

EDITORIAL

Marken versus
Maßarbeit

BRITTA BIRON

Denkt man an Schmuck, fallen einem automatisch zuerst große Namen ein wie Tiffany, Bulgari, Cartier, Chopard oder Piaget. Und tatsächlich ist der Anteil von Markenschmuck in den letzten Jahren gestiegen. 2003 war nur jedes zehnte Schmuckstück von einer Marke, so eine Analyse des Beratungsunternehmens McKinsey, heute ist es bereits jedes Fünfte und das in einem insgesamt wachsenden Markt.

Ob die Brands aber auch weiterhin zulegen können, lässt sich derzeit kaum vorher sagen. Glanzvolle Namen sind längst kein Garant mehr für wirtschaftlichen Erfolg. E-Commerce lautet ein Gebot der Stunde und immer mehr Nobelpreise legen ihre Scheu davor ab und ihre Schmuckstücke ins digitale Schaufenster. Im Sortiment von Net-a-Porter finden sich mittlerweile neben feinen Pretiosen von kleinen Designerbrands bereits auch solche von Traditionshäusern wie Buccellati, Piaget, Pomellato und Tiffany.

Trotz Onlinehandel und starker Marken können sich kleine unabhängige Juweliersateliers weiterhin sehr gut behaupten. Sie punkten mit viel Kreativität, handwerklichem Können, individuellen Maßarbeiten und Service. Alles Dinge, die anspruchsvolle Kunden schätzen.

TOP 10



© Gucci

LUXUSFASHION

Das Modemagazin *Business of Fashion* analysiert regelmäßig mit dem Online-Multibrandstore Lyst, welche Modemarken bei den Luxusshoppers besonders angesagt sind. Den Sieg im 2. Quartal holte sich Gucci, mit Yeezy und Y-3 schaffen es auch zwei trendige Streetwear-Label in die Top Ten.

Marke	Nationalität
1. Gucci	Italien
2. Yeezy	USA
3. Balenciaga	Spanien
4. Vetements	Frankreich
5. Givenchy	Frankreich
6. Valentino	Italien
7. Y-3	Deutschland
8. Prada	Italien
9. Nike	USA
10. Fendi	Italien

Quelle: Business of Fashion und Lyst.com, 2017

Hochkarätiges Niveau

Gastkommentar Schmuckdesign aus Wien kann sich mit internationalen Topmarken messen.

FRANZ FISCHMEISTER

Wien. Neben internationalen Luxusmarken findet man in Wien noch viele traditionelle Familienbetriebe, die – oft seit mehreren Generationen – eigenständiges Design kreieren. Sie überzeugen durch höchste Qualität und Einzigartigkeit, die dem hohen Anspruch der internationalen Labels durchaus gerecht wird.

Ganz abgesehen davon, dass Änderungen und Adaptierungen auf Wunsch des Kunden in sehr kurzer Zeit erledigt werden können, was als Service sehr geschätzt wird. Dazu kommt noch, dass die heimischen Juweliere ihre Kunden und deren Präferenzen sehr gut kennen.

Facettenreicher Stil

Wenn lokale Schmuckhersteller aufgrund ihrer langen Geschichte – Rozet & Fischmeister lässt sich etwa bis in das 18. Jahrhundert zurückverfolgen – als traditionell bezeichnet werden können, kann hier dennoch keine Rede von altmodisch sein. Ebenso wenig hat das Design dieser Wiener Manufakturen mit einem Stil zu tun, von dem man sagen könnte, er sei typisch wienerisch. Vielmehr sind es eigenständige, zeitgenössische Formprinzipien. Die Herangehensweise hat einen internationalen Anspruch, hält mit Trends und Entwicklungen mit und findet immer wieder Schmuckliebhaber aus aller Welt, die sich ganz bewusst für eine Kreation aus einem Wiener Schmuckhaus entscheiden.

Man kann durchaus sagen, dass der Schmuck, der in Wien hergestellt wird, einen hohen Wiedererkennungswert hat – es gibt echte „Signature Pieces“ wie in bei den großen, internationalen Schmuckherstellern.

Kostbare Steine

Eine spannende Entwicklung ist das Arbeiten mit Farbsteinen. Abgesehen von den Klassikern wie Saphiren, Rubinen und Smaragden, setzen viele Juweliere auf noch weniger bekannte Steine wie Turmalin, Morganit, Spinell, Zirkon, Aquamarin oder Mandarin-Granat. Aufgrund dieser Entwicklung am Markt gelten Farbsteine, vor allem sehr besondere und seltene wie Paraiba- und Lagunaturmaline, bereits als Wertanlage.

Der Diamant, das Symbol für ewig währende Liebe, wird seine Gültigkeit nicht verlieren. Es muss aber



© Rozet & Fischmeister (4)

nicht immer dieser Klassiker sein, wenn der Kauf eines Schmuckstücks nicht nur eine optische und ästhetische Bereicherung, sondern gleichzeitig eine Investition darstellen soll.

Der Markt der Farbedelsteine ist vielfältig, die Preise sind abhängig von Angebot und Nachfrage. Der Wert eines solchen Farbedelsteins ist ähnlich wie beim Diamanten zum einen von der Größe abhängig; darüber hinaus spielt aber auch die Farbintensität eine große Rolle. Und natürlich gilt auch hier, dass große Steine eine besondere Rarität und entsprechend wertvoll sind.

Funkelnde Farbenpracht

Turmaline, die es in allen Farben des Regenbogens gibt, haben ihren Preis in den letzten Jahren vervielfacht. Wer also bereits vor zwei Jahrzehnten auf diese Steine gesetzt hat, hat den richtigen Riecher gehabt und liegt zurzeit auch modisch ganz im Trend.

Im neuesten „Fashion Colour Report“, an dem sich unter anderem auch die New York



Fashion Week orientiert, zeigt sich, dass dieser Herbst/Winter farbenfroh wird. Blau, Lila und Rot stehen vor allem in Vordergrund, alles Farben, die bei Turmalinen wiederzufinden sind, aber auch bei Saphiren, mit denen ich persönlich besonders gern arbeite, weil der Kreativität hier kaum Grenzen gesetzt sind.

Interessant für Schmuckliebhaber ist aber auch der Zirkon, der ebenfalls mit einem weiten Farbspektrum von Rot und Gelb über Grün bis hin zu Braun punkten kann. Auch kann man beim Kauf eines Zirkons kaum etwas falsch machen, denn fast alle Steine, die in der Schmuckherstellung verwendet werden, sind von höchster Qualität. Nicht zu verwechseln ist dieser mit dem Zirkonia, einem synthetisch hergestellten Stein von sehr geringem Wert.



Man kann durchaus sagen, dass der Schmuck, der in Wien hergestellt wird, einen hohen Wiedererkennungswert hat. Es gibt Signature Pieces wie bei den großen, internationalen Schmuckmarken.“

FRANZ FISCHMEISTER

Den Vergleich mit internationalen Schmuckmarken müssen Wiener Goldschmiede nicht scheuen; ihre Kreationen zeugen von meisterlichem Können, vom Wissen um aktuelle Trends und viel Kreativität.



FACTS

Franz Fischmeister hat sein Handwerk bei dem renommierten Wiener Juwelier Seitner erlernt und danach für bekannte Schmuckunternehmen wie Cartier und Asprey gearbeitet. 2010 trat er in den seit 1770 bestehenden Familienbetrieb ein und leitet diesen seit Anfang 2016. Mit seiner individuellen Formensprache hat Fischmeister bereits mehrere Preise, wie zum Beispiel zwei Mal in Folge den Diva Diamond Award, gewonnen.

CHINA SOUTHERN AIR



China Southern Air ist derzeit kein Glücksriff: Im Halbjahr ließen höhere Treibstoffkosten und geringere Margen bei internationalen Flügen den Gewinn um 11,6% sinken. Zulieferer Airbus ist zwar für viele Analysten ein Kauf, die Dollar-Schwäche mahnt derzeit aber zur Vorsicht.

AIRBUS SE



REISENDE CHINESEN

Bain & Company hat im jüngsten „Luxury Market Monitor“ bekräftigt, dass in Europa heuer ein Umsatzplus von bis zu neun Prozent möglich ist. In der Studie heißt es weiters, „luxusbegeisterte Chinesen laufen zu neuer Form auf“; bevorzugte Reiseziele sind Europas Metropolen, in denen es sich gut shoppen lässt. Dies lässt uns einen Blick auf die in Hongkong gehandelte Aktie der größten chinesischen Fluglinie China Southern Airlines (1055.HK) sowie den A380-Lieferanten Airbus (ISIN: NL0000235190) werfen. Ein Muss sind beide Papiere jedoch nicht.